

Liebe Leserinnen und Leser

In letzter Zeit hört man oft Leute sagen: «Ich wünschte, es gäbe mal wieder ein normales Jahr!» Doch was bedeutet eigentlich «normal» in Bezug auf die Natur und die Rebe?

Wir Menschen haben die Massstäbe für Normalität entwickelt, aber diese basieren oft auf individuellen Erfahrungen und stimmen nicht immer mit der Realität überein. Seit ich in unserer Branche tätig bin – und das sind schon einige Jahre – habe ich ein «normales» Jahr selten erlebt.

Jedes Jahr bringt seine eigenen Höhen und Tiefen mit sich. Und die Herausforderungen, denen wir uns während der ganzen Saison stellen müssen, entsprechen selten dem Durchschnitt. Deshalb sollten wir uns darauf einstellen, dass es so etwas wie ein «normales» Jahr im Weinbau schlicht nicht gibt.

Ich persönlich habe akzeptiert, dass jedes Jahr aussergewöhnlich ist. Daher wünsche ich Ihnen, liebe Winzerinnen und Winzer, die Gelassenheit, Flexibilität und Willensstärke, um die Herausforderungen jedes Weinjahres mit Bravour zu meistern – immer und immer wieder. Ein Glas Wein zur Unterstützung versteht sich dabei von selbst.

Prost!

Michael Göllles, Stickhof



Allgemein

Das Wetter bleibt weiterhin wechselhaft. Ein stabiles Hoch gepaart mit schönem, trockenem Wetter zeichnet sich aktuell (noch) nicht ab. Nutzen Sie die sonnigen und trockenen Perioden, wenn Sie können, um die Reben vor falschem und echtem Mehltau zu schützen.

Die Reben befinden sich an den meisten Standorten im BBCH-Stadium 71 (Fruchtansatz). In frühen Lagen oder Sorten ist bereits BBCH 75 (Erbsengrösse) erreicht. Die Entwicklung der Trauben ist je nach Lage oder Standort in der Deutschschweiz sehr heterogen.

Pflanzenschutz - Krankheiten

Der **Befall durch Falschen Mehltau** hat in der letzten Woche in manchen Anlagen deutlich zugenommen, auch manche Piwi-Sorten (Johanniter, Sauvignac) sind regional betroffen. Die Symptome sind überwiegend auf die Infektionen in der ersten Junihälfte zurückzuführen. Symptome aus der Infektionsphase vom 21. - 26. Juni sollten jetzt sichtbar werden. Die feucht-warmen Witterungsbedingungen (Taubildung) führen auch zu hohem Druck durch Sekundärinfektionen in den betroffenen Parzellen. Für die nächsten Behandlungen ist es sehr wichtig, dass auch die Traubenzone gut benetzt wird, um Traubenbefall zu vermeiden. Für eine optimale Benetzung sollte, wo noch nicht geschehen, möglichst rasch entblättert werden. Zusätzlich sollte jede Gasse befahren werden. In Anlagen, die mit Drohnen behandelt werden, ist eine Applikation vom Boden aus sinnvoll.

Echter Mehltau ist vereinzelt zu finden, besonders in Parzellen mit Vorjahresbefall. Meist sind die Befallsstellen aber unscheinbar und schwer zu sehen. Das Risiko ist aufgrund der wechselhaften Witterung momentan schwierig abzuschätzen, regelmässige ausgiebige Niederschläge sind nicht förderlich für den Echten Mehltau, warme Tage mit hoher Luftfeuchte aber schon. Es ist jedoch in den letzten Jahren der Eindruck entstanden, dass später Befall zugenommen hat – daher ist weiterhin auf guten Schutz zu achten.

Botrytisinfektionen an Gescheinen sind in diesem Jahr in vielen Parzellen zu finden. Bei Behandlungen gegen Falschen Mehltau daher möglichst auf Nebenwirkung gegen Botrytis achten. Bei empfindlichen (dichtbeerigen) Sorten oder Klonen ist der Einsatz eines Botrytizids kurz vor Traubenschluss sinnvoll. Diese Behandlung erfolgt nur in die Traubenzone.

Vereinzelt wurde **Schwarzfäule** gefunden, vor allem in Piwi-Anlagen, aber auch bei Europäer-Sorten. Eine feucht-warme Witterung ist für die Ausbreitung optimal und die jungen Beeren (bis ca. Erbsengrösse) sind besonders anfällig. In Anlagen mit Befall ist es sinnvoll, Pflanzenschutzmittel mit Wirkung/Nebenwirkung gegen Schwarzfäule einzusetzen. Ausserdem sollten befallene Blätter oder Trauben aus der Anlage entfernt werden.

Einschränkungen beim Kupfereinsatz bestehen sowohl bei ÖLN wie auch im BIO und bei den Produktionssystembeiträgen.

Für den **ÖLN** muss die ausgebrachte Kupfermenge auf ein Minimum beschränkt werden und darf 4 kg/ha/Jahr (Reinkupfer) für die gesamte Rebfläche nicht überschreiten. Die Anwendung vor der Blüte ist untersagt. Ausnahme: Um die chemisch-synthetischen Hilfsmittel zu reduzieren, kann vor der Blüte mit Kupfer (Teilwirkung) behandelt werden. Die maximale Menge an Reinkupfer darf in diesen Parzellen 3 kg/ha/Jahr nicht überschreiten.

Die **Bio Suisse** Richtlinien sehen vor, dass Lagen mit einem hohen Pilzdruck mit 4 kg/ha/Jahr Reinkupfer behandelt werden dürfen, einzelne Parzellen in einem Jahr auch bis zu 6 kg/ha. Die Menge muss aber auf fünf Jahre mit 3 kg/ha/Jahr auf den Gesamtbetrieb bilanziert werden. Das heisst, im Zeitraum von fünf Jahren dürfen auf den Gesamtbetrieb nur 15 kg/ha Reinkupfer ausgebracht werden. Dosierungen über 4 kg/ha/Jahr müssen dem Kontrolleur oder der Kontrolleurin gemeldet werden.

[\(Merkblatt Biorebbau – Tabelle 4: Höchstmengen Reinkupfer; siehe unter Seite 3\)](#)

Beim Produktionssystembeitrag **Verzicht auf Insektizide, Akarizide und Fungizide nach der Blüte** ist der Kupfereintrag auf maximal 1.5 kg/ha/Jahr (Reinkupfer) begrenzt.



Bild: Schwarzfäule am Blatt mit den typischen schwarzen Fruchtkörpern (Pyknidien).

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau sind nach wie vor teilsystemische PSM empfehlenswert. Der Zusatz von Phosphonaten ist nicht mehr sinnvoll. Bei vorhandenem Befall sollte unbedingt ein Kontaktmittel zugesetzt werden, möglichst mit Nebenwirkung gegen Botrytis (Folpet oder Kupfer).

Gegen Echten Mehltau wird der Einsatz von teilsystemischen PSM der Gruppe 11 oder 12 empfohlen. Alternativ können auch SDHI (Gruppe 5) eingesetzt werden – besonders bei sehr hohem Druck. Wird Netzschwefel eingesetzt, sind die Spritzabstände entsprechend kurz zu wählen (sechs bis sieben Tage). Wenn möglich, sollten Produkte mit Nebenwirkung gegen Schwarzfäule bevorzugt werden. Ist bereits Echter Mehltau vorhanden, sollten zuerst Sanierungsbehandlungen (siehe Bio-Teil) durchgeführt werden, bevor wieder organische Fungizide eingesetzt werden.

Für alle teil- oder vollsystemischen Wirkstoffe gilt, dass die Wirkstoffgruppen möglichst bei jeder Anwendung gewechselt und die maximale Anzahl der empfohlenen Anwendungen eingehalten werden müssen.

Biologischer Anbau

Noch befinden wir uns in einer kritischen Phase und die Situation wird zunehmend angespannt. Es gilt weiterhin, den Schutz möglichst lückenlos aufrechtzuerhalten. Die Anzahl der Applikationen ist in den meisten Betrieben bereits hoch, denken Sie daran, die Kupfermenge von 3 kg/ha kann überschritten werden nach vorrangiger Meldung bei den Kontrollstellen (siehe oben unter «Einschränkungen beim Kupfereinsatz»).

Bleiben sie wachsam auch hinsichtlich des Echten Mehltaus, erste Symptome wurden an den jungen Trauben gesichtet.

Eine Behandlung mit 250-350 g Reinkupfer + 4-5 kg/ha Schwefel ist empfohlen, je nach aktueller Befallsituation. Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 7-8 kg/ha Myco-Sin oder Argolem gegen den Falschen Mehltau + 4-5 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau angeraten. Ab dem jetzigen Zeitpunkt können auch Kaliumbikarbonate eingesetzt werden, je nach Produkt zwischen 4 und 5 kg/ha.

Wird ein Befall von Echem Mehltau auf den jungen Trauben beobachtet, bietet sich die Möglichkeit einer Stoppbehandlung/Traubenwäsche zur Zerstörung des Pilzmycels an. Dazu wird eine Applikation in die Traubenzone durchgeführt von 600-800 Litern Wasser bei 4-5 kg Kaliumkarbonat und 4-5 kg Schwefel. Eine optimale Applikation wird mit geringer Luftunterstützung erreicht. Die Traubenzonen sollten gut durchnässt sein.

Nicht in Anlagen anwenden, wo Myco-Sin eingesetzt wurde!

Piwi-Sorten (ÖLN & Bio)

Aufgrund der in manchen Anlagen/Sorten bereits vorhandenen Symptome durch Falschen und Echten Mehltau und der instabilen Wetterlage sollten die Behandlungen bis ca. BBCH 75 (Erbsengrösse) fortgesetzt werden. Besonders bei Sorten wie z. B. Johanniter, Regent, Cabernet Jura und Sauvignac lohnt sich in schwierigen Jahren ein intensiverer Pflanzenschutz. In der Regel sind Kupfer und Schwefel ausreichend und bieten auch eine Wirkung gegen Schwarzfäule.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Beim **Traubenwickler** hat der Flug der 2. Generation begonnen. Insbesondere Anlagen mit Vorjahresbefall und ohne Verwirrungstechnik sind gut zu überwachen. Wurde stärkerer Heuwurmbefall festgestellt, sollten BT-Präparate (z. B. Delfin) eingesetzt werden (Botrytisvermeidung). Die Behandlung ist nur in der Traubenzone notwendig.

Informationen zum Japankäfer und zu ähnlichen Schadkäfern, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#). Werden verdächtige Käfer beobachtet, sollte ein **scharfes, aussagekräftiges Foto** an die kantonale Fachstelle gesendet werden.

Pflegehinweise

Zeitgerecht und gewissenhaft durchgeführte Laubarbeiten unterstützen eine optimale Wirkung der Pflanzenschutzmassnahmen. Arbeiten wie **Stammputzen und Einschlaufen** haben grossen Einfluss auf den Pflanzenschutz, sei es durch eine bessere Durchlüftung der Laubwand oder das Entfernen von möglichen Infektionsquellen. Neben diesen indirekten Effekten gibt es auch einen wichtigen direkten Effekt: Ist die Laubwand und besonders die Traubenzone in einem «aufgeräumten» Zustand, wird die Anlagerung von Pflanzenschutzmitteln an die empfindlichen Gescheine deutlich verbessert.



Nach schlechter Befruchtung sehr stark verrieseltes Geschein (Gamaret)



Normal verblühtes Geschein mit sich entwickelnden Beeren (Blauburgunder)

Mit dem Auslauben von Hand kann im Stadium 71 (Beginn des Fruchtsatzes) begonnen werden. Damit minimiert sich auch die **Gefahr von Sonnenbrand** auf den Trauben.

Wenn die Zellteilungsphase beendet ist (ca. bei Erbsengrösse), ist der optimale Zeitpunkt für das **Kappen** erreicht. Wird der Laubschnitt zu einem früheren Zeitpunkt vorgenommen, führt dies zu grösseren Beeren und kompakteren Trauben sowie höherer Fäulnisgefahr und einem höheren Ertrag. Dazu kommt ein stärkeres Geiztriebwachstum. Mit dem Laubschneider soll gefahren werden, solange die Triebe aufrecht stehen und vom Laubscheider erfasst werden können.

Mangelsymptome und chlorotische Erscheinungen an den Blättern sind weiterhin zu beobachten. Ist dies der Fall, kann zur Unterstützung der Reben und zur Vorbeugung gegen Stiellähme eine Blattdüngung mit Magnesium (Bittersalz) in niedriger Konzentration ausgebracht werden. Mischbarkeit bei kombinierter Applikation beachten.

In Problemanlagen, welche von der **Schwarzholzkrankheit** befallen sind, sollten Ackerwinden und Brennnesseln ab sofort nicht mehr gemäht werden!



Fotos: Agroscope, Sauvignac, Wädenswil

In diesem Jahr wurde beobachtet, dass die Sauvignac-Reben (Cal 6-04) in der ganzen Schweiz gelbe und eingerollte Blätter haben. Agroscope hat Proben entnommen und die Blätter auf verschiedene Krankheiten (Vergilbungskrankheiten und Virose) untersucht. Alle Proben waren negativ. Derzeit gehen wir davon aus, dass es sich um eine sortentypische Reaktion auf den sehr nassen Frühling und Frühsommer handelt.

Diverses

Die diesjährige **Önologietagung** befasst sich eingehend mit dem Thema Nachhaltigkeit und damit, wie wir diese im Keller und beim Verbraucher besser verstehen und umsetzen können.

- Donnerstag, 22. August 2024, 08.00-16.30 Uhr
- Tagungszentrum Schloss Au, Hinter Au 1, 8804 Au
- Die Teilnehmerzahl ist limitiert

[Zum Anmeldeformular und weiteren Informationen](#)

Am Mittwoch, 14. August 2024 findet die **Piwi-Exkursion**, Veranstaltet durch das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg statt. Die Reise geht nach Freiburg im Breisgau und Umgebung.

[Zur Anmeldung](#)
[Flyer mit Programm](#)



In der aktuellen Nummer: **Conrad Briguet tritt in den Ruhestand** • Weinwettbewerb «Best of Sauvignier gris» • Müller-Thurgau-Jubiläumjahr wirft seine Schatten voraus • Frostschäden zeigen sich deutlich • Swiss Wine Promotion und Schweiz Tourismus erneuern ihre Partnerschaft • Neues Gel baut Alkohol im Körper ab • u.v.m.

Bestellen Sie noch heute eine **Gratis-Probnummer** oder gleich das **Abo mit vollem Online- und Archivzugang** auf www.obstundwein.ch/abonnement oder unter info@obstundwein.ch

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste Rebbau 2024](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Weinbau 2023/2024](#)

[Betriebsmittelliste FiBL](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Die nächste Nummer erscheint am 16. Juli 2024.

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Kathleen Mackie-Haas (Agroscope), Michael Gölles (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)